

## Geleitwort

Die vorliegende Arbeit ist eingebettet in die Bemühungen am Lehrstuhl für Controlling und Telekommunikation der WHU, eine dynamische Theorie ökonomischer Akteure zu gestalten. Hiermit sollen nähere Einblicke in die Funktion von Führung gewonnen und damit Ansatzpunkte für deren Gestaltung abgeleitet werden. Hierzu gilt es – auf der theoretischen Grundlage des methodologischen Individualismus – einen Akteur mit einem Basis-Set von Eigenschaften zu modellieren, das für die angesprochene Zielsetzung (gerade noch) ausreicht. Diese Modellierung ist über mehrere Dissertationen hinweg verfolgt worden (u.a. *Kehrmann, Schäffer, Langer*). In diesem Modell besitzt die Fähigkeit zur Antizipation eine exponierte Bedeutung. Begrifflich wie inhaltlich die Bezüge der Antizipation zur – konzeptionell sehr naheliegenden – Bildung von Erwartungen herzustellen, stand bisher aus. Erwartungen besitzen (potenziell) im Grundmodell aber nicht nur für einen einzelnen Akteur hohe Bedeutung; vielmehr beeinflussen die Handlungen anderer Akteure – und damit deren eigene Erwartungen – sowie die Erwartungen über die Erwartungsbildung der anderen Akteure individuelles Handeln signifikant. Was Erwartungen genau sind, wie sie gebildet werden und wie sie sich auf einen einzelnen Akteur und mit ihm interagierende andere Akteure auswirken, spielt somit zur Entfaltung der angesprochenen Theorie eine wesentliche Rolle.

Wie dies für andere Eckpfeiler des Grundmodells auch gilt, ist der Versuch, die notwendige theoretische Fundierung zu leisten, jedoch erheblichen Problemen ausgesetzt. „Erwartungen“ lassen sich – wie dies z.B. auch für den Rationalitätsbegriff gilt – als ein Schlüsselbegriff vieler Wissenschaftsgebiete bezeichnen, so etwa der Psychologie, der Soziologie oder der Volkswirtschaftslehre. So steht zu befürchten, wichtige Erkenntnisse zu Erwartungen zu übersehen, falsch zu interpretieren oder das weite Feld unzutreffend zu ordnen. *Miller* erliegt dieser Gefahr nicht. Aufbauend auf einer extensiven Literaturarbeit leistet die vorliegende Dissertation eine erstaunlich reife Integration des komplexen, vielfältigen und verstreuten Wissens zu Erwartungen, die auf hohem Niveau steht und die die an sie gestellte Anforderung, das Grundmodell des ökonomischen Akteurs weiter zu fundieren und anzureichern, voll erfüllt hat.

Die Fundierung betrifft u.a. die Integration der Erkenntnisse einer Vielzahl insbesondere psychologischer Arbeiten, von denen hier keine gesondert hervorgehoben werden soll. Dies sichert sowohl die Tragfähigkeit des auf Eigenschaften von Menschen gerichteten

Ansatzes ab, als auch detailliertere Einsichten gegeben werden, die in Zukunft im Rahmen einer differenzierten Modellierung (auch im durch *Langer* entwickelten Simulationsmodell) genutzt werden können. Weiterhin werden einige der in den oben genannten Arbeiten isoliert zu findenden Ansätze durch die *Miller*'sche Arbeit ge- und eingeordnet. Ein Beispiel für die Anreicherung des Grundmodells liefert die Modellierung von Emotionen, für die sich das Konstrukt des internen Zustands als aufnahmefähig erweist. Auf gut zwanzig Seiten gibt *Miller* einen präzisen Überblick über Funktion und Wirkungsweisen von Emotionen, speziell über den Einfluss von Emotionen auf die vorher modellierten Fähigkeiten. Diese Ausführungen sind die Basis für die Modellierung des Erwartungsbildungsprozesses. Sie führen das Grundmodell insbesondere im Bereich hoher Unsicherheit deutlich näher an tatsächliches menschliches Verhalten heran.

Aus Lehrstuhlsicht bedeutet die Arbeit einen wichtigen Entwicklungsschritt in der Arbeit am Modell des ökonomischen Akteurs, dessen Konturen zunehmend gefestigt werden. Die Arbeit ist geeignet, Grundlage für eine Fülle weiterer Forschungsarbeiten zu sein. Sie fußt – wie bereits vermerkt – auf einer sehr intensiven Literaturarbeit; nicht allein die Zahl der verarbeiteten Quellen beeindruckt, sondern insbesondere die Verarbeitung des dort offenbarten Wissens. Die Arbeit ist knapp und präzise formuliert; auch in formaler Hinsicht entspricht sie dem hohen Standard, dem sie inhaltlich genügt. Ich wünsche der Arbeit damit den breiten Leserkreis, den sie verdient.

Prof. Dr. Jürgen Weber